

RE-MAKE

Ausstellung von Anne Sophie Stolz

Einführung von Benno Kotterba

Der erste Blick aus dem Fenster - die Kuh,
seitlich das Pferd,
aus dem bunten Blätterstrauch wächst stock und steif der nadlige Stamm von den Ästen befreit,
der Arm reckt die Melone hoch hinaus.
Der Hochsitz bereit zum Aufsitzen. Der Baum in seinem natürlich Wuchs, Gräser, bunte Blätter,
Blüten, daneben Linien und Strukturen ... das Transparent an der Fassade spiegelt das Leben: Wo
bist Du, da bist Du, da bin ich, ich bin allein.

Anne-Sophie Stolz ist im Schwarzwald geboren und aufgewachsen. Sie studierte an der Hochschule für Kunst und Design in Bielefeld. Nach dem Abschluss zog es sie zurück nach Süddeutschland. In Karlsruhe rundete sie mit einem Semester Mediendesign ihre Ausbildung ab. Heute arbeitet sie als freiberufliche Fotografin für Magazine, Unternehmen und private Kunden.

Die Photographie ist ihr Medium, mit ihr eignet sie sich ihre visuelle Wirklichkeit an und setzt sie in die optische Bildwirklichkeit um. Reduziert auf das, was sie imaginieren und als fotografische Wirklichkeit inszenieren will. Viele Verweise auf ihre Herkunft und die Faszination und Imagination der Lebenswelt Schwarzwald:

- ein Apfel, ein Teller, ein Tisch, eine Standuhr, massiv geschnitzt begleitet von zwei sachlich kühlen, funktionalen Plastikstühlen,
- das Vesperbrett, ein Stillleben aus Schinken, Messer und Zutaten – noch unberührt.
- warten mit Geduld,
- mit dem erwartungsvollen Blick sitzt sie am Tisch in der Stube
- dort steht sie vor dem Auge des Betrachters aus vier schrittweise veränderten Perspektiven, scheinbar still und ausharrend, nur die Kopfdrehung verrät ihr Interesse für das Geschehen um sie herum.

„Interessant“ – weil mein Sprach- und Wortgebrauch wohl überholt ist, ecke ich damit an.

„Interessant“ – das Spiel zwischen unterschiedlichen Perspektiven, wechselnden Blickwinkel, die Inter-Aktion mit mir dem Betrachter. Mein Interesse weckend.

Es ist auf den ersten Blick die Hängung der Bilder, auf den ersten Blick die Perlenschnur von Bildobjekten, frei auf dem Papier, gehalten durch den Rahmen, Farbe und Schwarz/Weiß.

Die Reihung vom Bilderblock, wie aus dem Drehen der Uhrzeiger verloren, durch den Gang hinter den Regalen führen sie mich zum langen Band an der Großen Wand.

„Interessant“ – wie Hängung und Format mich zuerst nach den Bindungen und Verbindung suchen lässt. Meine Augen springen zuerst auf die größeren Formate, die ich ohne näher zu treten erblicke. Auch hier wieder der erste Blick. Und schon trete ich näher, zwangsläufig muss ich mich auf Nähe und Anschauen einlassen, um mit dem zweiten Blick das Bild zu lesen, aufschließen und erst dann das Geheimnis entdecken, den Inhalt aufschließen, der Erzählung mit den Augen erlauschen.

Was auf den ersten Blick wie ein Zitat des schwarzen Quadrates von Malewitsch scheint, gibt mit der richtigen Perspektive fein nuanciert schwarz in schwarz das Geheimnis hinter dem Schwarz für das Auge frei, schemenhaft, maskenhaft. Das schwarze Abbild im schwarzen Raum. Nun sucht mein Auge auch in den anderen schwarzen Flächen das Innere und findet das Bild im Bild.

Da entdecken wir das Spiel mit Raum und Rolle. Den „lonesome Rider“ in seiner Freiheit, das gelbe Passepartout – müsste nicht die Banane gelb sein? Das Tanzmariechen auf dem Hocker vor der Tür, der Adler in der Wiese, die Hexe vor der Schrankwand in Eiche, das Wegkreuz im Gerüstrum.

Wir folgen Anne-Sophie Stolz, folgen ihrem aufmerksamen und sanften Blick, der immer wieder das alltägliche zeigt. Besonders faszinierend das Spiel von Technik und Natur: Wasserrohr und Rose nebeneinander an der Hausecke, die eiserne Kette zieht sich durch die Blätter und Blüten des Buschs, die moderne Kunststeintreppe vor den Resten der alten Wandbemalung. Die Verdopplung der Wirklichkeit im Bild der beiden Mädchen im Gras, die Vervielfachung eines Porträts, die

Doppelbelichtung des freiheitsliebenden Stadtwanderer vor der klar strukturierten und streng gegliederten Fassade. Die Imagination schafft eine Verdopplung von Wirklichkeit, in der das Foto als ein Zeichen für ein Zeichen steht.

Reduktion - der Bildgröße, Reduktion auf das Motiv, den Bildgegenstand. Behutsam führt sie unseren Blick, holt uns aus unserer alltäglichen Bilderflut, die unsere Wahrnehmungskapazität überschwemmt und überfordert, hinein in ihr gefühltes Bild. Wir treten näher um uns genau auf diesen einen kleinen Ausschnitt einzufühlen und in die Geschichte, die unsere eigene Vorstellung, unsere Phantasie anregt. Und immer wieder ist es beim nahen Betrachten der zweite Blick, der unsere eigene Einbildungskraft das „Dahinter“ erkunden lässt. Trotzdem bleiben wir in angemessener Distanz, werden an keiner Stelle zum Voyeur

In einen ganz besonderen Austausch und eine interessante Spannung treten die Bilder auf dem großen Tuch. Besonders hervor treten Figur, Skulptur und Natur, Heimat, Brauchtum und lebendiges Leben, alltägliches Zuhause und einfache Häuslichkeit. Es sind Bilder, die vergehen und sicher irgendwann einem Stil weichen, Bilder, die Persönlichkeit und Eigenart zeigen. Und manchmal die ganz einfache Botschaft transportieren:

We all bleed the same Color!

Liebe Anne-Sophie, danke für Deinen so stillen, behutsamen Blick, danke für Dein Re-Make der Bilder, die in dieser Perlenkette uns so viele Geschichten erzählen und uns ein Stück auf Deinem Weg durch unsere Welt mitnehmen.

Was würde es sagen, wenn ich sie gut oder schön nenne? Sie ist - einfach „interessant“!